

# Valentin's Day

## Aus Trauer wird Liebe

Von NexMen

### Kapitel 3: Fragen über Fragen

„Und sie sieht wirklich aus wie Sheera?“

„Sie sieht aus wie Sheera, redet wie Sheera und sie hat sogar dieselbe Art wie Sheera an sich.“ Ryans Stimme klang genauso ungläubig wie die seines Gegenüber.

„So lange du jetzt nicht glaubst, dass Sheera von den Toten auferstanden ist, ohne Erinnerungen an dich, dann ist es ja nichts ganz so außergewöhnliches.“

Ryan saß zusammen mit seinem langjährigen guten Freund Stephan zusammen in einer kleinen Imbissbude, wo sie sich gerne mal trafen und untereinander über vor kurzem ereignete Geschehnisse austauschten. Und Ryan konnte die Ereignisse des letzten Tages nicht einfach für sich behalten, doch er wollte es auch nicht einfach irgendjemandem erzählen, sondern nur einer vertrauten Person.

„Als ob ich so etwas glauben würde“, erwiderte Ryan seinem besten Freund, nachdem er einen großen Schluck seiner Fanta getrunken hatte.

„Wer weiß: alles ist möglich, oder?“, meinte Stephan weniger überzeugend, als er vielleicht selbst von sich dachte.

„Alles, außer so etwas“, brachte Ryan noch hervor, bevor er sich zur Seite drehte und wieder in Gedanken zu versinken schien.

„Also auch, dass Aliens dich entführen könnten!? Hey! Hörst du mir überhaupt zu?“

Stephan nahm ein kleines Salatblatt von seinem Teller und warf es in die Richtung von Ryans Kopf. Durch das Dressing wurde das Blatt schwer genug, um genau dort zu landen, wo es auch hin sollte: genau neben Ryans Auge.

„Hey!? Was soll das?“, entgegnete Ryan mehr als entsetzt, als er das klebrige Blatt auf seiner Haut spürte.

„Wenn du nicht mehr mit mir redest und aussiehst, als wärst du gerade in einer anderen Dimension gefangen, dann muss ich dich doch zurück holen, oder?“, stellte Stephan mit einem überzogenen Lächeln seine Sicht der Dinge zur Schau.

„Tut mir Leid, aber deswegen musst du mir nicht gleich ein schmieriges Salatblatt ins Gesicht feuern“, diskutierte Ryan weiter mit seinem besten Freund.

„Ich hätte dich auch auf den Boden pfeffern können. Wäre dir das lieber gewesen?“

Stephans Grinsen breitete sich über sein ganzes, junges Gesicht aus und schien einer Zeichentrickfigur zu ähneln.

„Wie wäre es mit: Vergeben und vergessen?“

Ryan hielt seine Hand auffordernd über den Tisch und wartete auf die Geste seines guten Freundes. Stephan schien anfangs zu zögern, denn er starrte Ryans Hand mehr an, als das er wirklich etwas machen wollte, doch dann schlug auch er in die Hand von

seinem besten Freund ein und besiegelte die kleine Ausschweifung als vergeben und vergessen.

„Das Schlimme ist wohl das, dass ich mit ihr morgen verabredet bin und einfach nicht weiß, was ich machen soll. Kannst du mir nicht helfen?“

Ryan versuchte nicht einmal seinen verzweifelten Gesichtsausdruck groß zu verbergen, als er seinen Freund Stephan fragend ansah.

„Nun ja, wirklich helfen kann ich dir nicht ...“, begann Stephan seinen Satz.

Es war enttäuschend genug, das zu hören und Ryan senkte wieder den Kopf.

„... aber ich kann dir vielleicht einen kleinen Rat geben!“

Ryan wurde aufmerksam und hob den Kopf. Erstaunt und erwartend blickte er Stephan an, welcher sich bereits gelassen auf seinen Stuhl zurück gelehnt hatte.

„Egal, was du auch tust ...“

Ryan spitzte weiter die Ohren. Die Meinung seines besten Freundes bedeutete ihm eigentlich immer recht viel.

„... lass sie auf keinen Fall spüren ...“

Die Spannung war kaum auszuhalten. Ryan wollte endlich wissen, was Stephan ihm sagen wollte.

„... das du sie nur anziehend findest ...“

Nun sag endlich, was du mir sagen willst, dachte sich Ryan mit wahren Herzklopfen in der Brust.

„... weil sie deiner verstorbenen Frau so ähnlich ist!“

Ryan lies sich nun auch zurück sinken und wirkte enttäuschter als zuvor.

„So hart es klingen mag, aber es ist leider so. Wenn sie merkt, dass du nur etwas mit ihr zu tun haben willst oder vielleicht auch mehr, nur weil sie deiner Sheera so ähnelt, wird sie sicherlich selbst enttäuscht und niedergeschlagen sein.“

Auch wenn es weh tat, aber Stephan hatte Recht mit seiner Aussage. Wenn diese unbeschreibliche Frau mitbekommen würde, dass sie Ryans verstorbener Frau so sehr ähnelte und er sie nur deswegen hinreisend fand, dann würde sie ihn vermutlich nie wieder sehen wollen. Und deswegen musste Ryan auch fest überlegen: liebte er diese Frau oder liebte er nur das an ihr, was Sheera so ähnlich war? Und zum ersten Mal bemerkte er, dass er eine Frage nicht selbst beantworten konnte.

„Du hast Recht, Stephan! Aber was soll ich denn machen?“ Ryan blickte seinen besten Freund erwartungsvoll an und hoffte auf eine gute Antwort.

Doch Stephan lehnte sich wieder zurück, die Arme vor der Brust ineinander verschränkt. Scheinbar dachte er über etwas nach, und mit großer Wahrscheinlichkeit über die Frage von Ryan.

„Das kann ich dir leider nicht beantworten! Du musst selbst wissen, was du willst und wie weit du bereit bist zu gehen!“

Ryan senkte wieder beschämt den Kopf. Wenn ihm nicht einmal sein bester Freund wirklich weiter helfen konnte, wer denn dann?

„Wie wäre es damit: lerne sie erstmal besser kennen. Sie mag Sheera vielleicht etwas ähneln, aber ganz genauso wird sie nicht sein. Und nach einiger Zeit wirst du schon wissen, was du machen sollst. Und denke nicht immer an Sheera, wenn sie in deiner Nähe sein sollte. Das hilft dir vielleicht etwas klarer zu sehen“, fügte Stephan bedenkend hinzu und hoffte, Ryan damit doch noch etwas helfen zu können.

„Du hast Recht. Ich sollte sie erst einmal so kennen lernen, wie sie wirklich ist, und nicht so, wie ich sie mir vorstelle und wünsche.“

Ryan zeigte wahrlich Einsicht, denn er wollte nicht mit den Gefühlen einer Frau spielen, die ihm vielleicht eine ganz neue Welt hätte eröffnen können.

„Genau, lerne sie erstmal kennen, deine ... Wie war nochmal ihr Name?“, hakte Stephan unwissend nach.

Ryan überlegte kurz, bis er sich letztendlich die flache Hand gegen die Stirn schlug. Wie konnte er nur so dumm sein?

„Sag mit bitte nicht, dass du nicht nach ihren Namen gefragt hast!?“

Stephan kniff seine Augen ungläubig zusammen und versuchte nicht einmal mehr daran zu denken, dass Ryan nicht einmal den Namen seiner Begierde kannte.

„Tut mir Leid, irgendwie kam ich nicht dazu, sie zu fragen“, meinte Ryan, während er leicht rot im Gesicht wurde. Diese Tatsache war ihm doch etwas peinlich.

„Was bist du denn für ein Romeo? Kennst nicht einmal den Namen deiner geliebten Julia ...?“

So sarkastisch diese Aussage von Stephan auch klang, wirklich falsch lag er damit nun leider auch wieder nicht.

„Ich weiß, aber sie kennt ja auch meinen Namen nicht. Aber weißt du was: ich frag die morgen einfach nach ihrem Namen!“, entgegnete Ryan nun voller Zuversicht.

„Wieso denn morgen? Kommt sie wieder zum Friedhof?“, hakte Stephan verunsichert nach.

„Was? Nein, wir sind morgen verabredet. Im Café >Romania< in der Innenstadt. Hatte ich das nicht schon erwähnt?“

„Nein, das hattest du leider gekonnt übersprungen.“

Stephan schien leicht gekränkt zu sein, denn normalerweise sagte Ryan ihm wirklich alles und vergaß nie einfach so etwas. Doch Ryan zeigte ihm auch, dass es wirklich keine Absicht war, denn sein Gesicht drückte ein kleines Lächeln hervor, was soviel heißen sollte wie: „Tut mir echt Leid!“

„Tut mir wirklich Leid, Stephan. Das war wirklich nicht beabsichtigt!“, unterstrich Ryan noch einmal seine Gesichtszüge.

„Weiß ich doch“, lächelte Stephan mit leicht gesenktem Kopf.

„Dann ist ja gut. Willst du noch ne Cola haben?“

„Klar, immer doch. Aber bitte ...“

„ ... Light, ich weiß!“

Beide mussten lachen, währen Ryan aufstand um noch eine Cola Light zu bestellen. Sie kannten sich schon so lange, seit sie klein waren. Und so lange waren sie nun auch schon Freunde. Man hätte eher denken können sie wären Brüder gewesen als nur beste Freunde. Denn sie kannten sich beide gegenseitig besser, als man es hätte glauben können.

Doch Stephan fiel an diesem Tag auch etwas auf: heute, da ihm Ryan von der jungen Frau erzählt hatte, der er begegnet war, schien Ryan wieder richtig aus dem Herzen heraus lachen zu können...